

Warum Tesla so schnell bauen kann

Gigafactory Der US-Konzern errichtet seine Fabrik bei Grünheide in großem Maße mit vorgefertigten Elementen. Hergestellt werden sie unter anderem im Betonwerk in Hennickendorf. Von Ina Matthes

Der eine sieht aus wie ein Ei und der andere wie ein Tortenstück. Es sind Pläne für außergewöhnliche Grundrisse von Gebäuden. Katrin Schulz sammelt solche Zeichnungen. Sie ist Werkleiterin in der Thomas Betonbauteile Fehrbellin GmbH & Co.KG im Werk Hennickendorf. Für alle diese Häuser mit den eigenwilligen Formen hat der Betrieb aus Märkisch-Oderland schon Betondecken geliefert.

Der spektakulärste Grundriss in ihrer Kollektion aber sieht am wenigsten spektakulär aus – ein sehr lang gezogenes Rechteck. Das ist der Plan für einen Gebäudeteil der Gigafactory von Tesla bei Grünheide (Oder-Spree). Eine Halle mit einer über 100 Meter langen Betondecke. Die längste Decke, für die in Hennickendorf bislang vorgefertigte Betonelemente produziert wurden. „Wir sind stolz darauf“, sagt die Werkleiterin.

Seit etwa zwei Monaten liefert das Hennickendorfer Werk für die Tesla-Gigafactory. Der Betrieb mit seinen rund 100 Beschäftigten gehört zur Thomas Gruppe, einem mittelständischen Bauunternehmen mit Hauptsitz im Hunsrück. Auch andere Werke der Gruppe – in Hennigsdorf (Oberhavel), in Langhagen (Mecklenburg/Vorpommern) oder Löbnitz (Sachsen/Anhalt) – liefern für Tesla; unter anderem Stützen, Binder, Balken, Treppen oder Hohlwände.

Fabrik ist wie ein Lego-Gebäude

Dank dieser vorgefertigten Gebäudeteile baut der US-Konzern in Grünheide so schnell. Die Gigafactory ist wie ein großes Lego-Bauwerk: Sie entsteht zu zwei Dritteln aus Fertigteilen. Das ist auch für Tesla selbst neu: Die Werke in den USA und China wurden mit weitaus weniger vorgefertigten Teilen gebaut.

Die Hennickendorfer Betonwerke steuern Decken und rund 100 Sockelwände zur Fabrik bei. Letztere sind einige Tonnen schwere Wände, auf denen die Fassaden der Hallen ruhen. Diese Sockel werden weitgehend in Handarbeit hergestellt und sind wiederum alles andere als uniforme Legoteile. „Das wird alles individuell geplant und gefertigt“, sagt Matthias Engler, der die Produktion der Sockelwände verantwortet. Sie entstehen nach den Vorgaben des jeweiligen Kunden. Vorteil: Sie brauchen auf der Baustelle nur aufgebaut werden, auch Kanäle für Rohrleitungen sind je nach Auftrag schon eingepasst. Nachteil: Wenn bei Absprachen zu den Maßen etwas schiefeht, kann auf der Baustelle nur noch wenig korrigiert werden.

Tonnen schwere Filigrandecken

Weniger massiv als die Wände sind die Deckenelemente, für die Katrin Schulz zuständig ist. Das sind sogenannte Filigrandecken, etwa zweieinhalb Meter breite und bis zu fünf Meter lange Betonplatten, aus denen Metallgitter herausragen. Diese drei Tonnen schweren Platten werden auf



Bauteil für Tesla-Fabrik: Filigrandecken bestehen aus Beton und einer Metallkonstruktion, die dem Beton Tragfähigkeit verleiht. Steffen Reimer arbeitet in der Fertigung dieser Bauelemente.

Fotos (3): Ina Matthes



Abtransport: Eine Sockelwand wird verladen. Sie muss auf der Baustelle nur noch aufgestellt und verankert werden.

der Baustelle zu Hallendecken zusammengefügt. Filigrandecken sind allerdings keine echten Fertigteile, sondern nur halb fertig. Der untere Teil der Decke wird

„Vorgefertigt heißt nicht von der Stange – der Kunde gibt Maße für die Teile vor.“

angeliefert – der obere erst auf der Baustelle aus Beton gegossen. Dadurch vermeidet man unter anderem durchgängige Fugen zwischen den einzelnen Elementen. Der Vorteil der Halbfertigen: Sie sparen Zeit im Vergleich zu einer Decke, die erst auf der Baustelle komplett gegossen wird. Und sie sind anpassungsfähig – an verschiedenste Grundrisse.

Diese Filigrandecken werden in Hennickendorf weitgehend au-

tomatisiert hergestellt. Sie bestehen aus einem Metallskelett, dem Träger. Auf dieses Gitter gießt ein Automat den Beton – und rüttelt ihn glatt. Anschließend kommt die Platte in eine Art Trockenkammer, wo sie acht Stunden lang härten muss. Heiz- und Kühlrippen oder Dosen für Elektroinstallationen können bei Bedarf in die Decken gleich mit eingebaut werden.

Nicht nur Tesla will mit solchen Baukastenelementen schneller sein. „Die Vorfertigung nimmt zu“, schätzt Katrin Schulz ein. Die studierte Betriebswirtin ist seit 2016 eine von zwei Werkleiterinnen in der Thomas Gruppe. Vor 30 Jahren kam sie in den damaligen Vorgängerbetrieb und hat das nie bereut. „Das ist ein tolles Team. Alle ziehen mit.“ Manche Mitarbeiter bringen noch Know-How mit aus DDR-Zeiten, wo standardisierte Wohnbauelemente eine große Rolle spielten – als Plattenbau bekannt.



Arbeitsbesprechung: Werkleiterin Katrin Schulz und Mitarbeiter Zsolt Nehecz in der Deckenfertigung.

Wohnungsbau spielt in Hennickendorf auch heute eine große Rolle – Wandplatten, Treppen, Balkone, Stützen werden produziert. Aber auch für die Industrie arbeitet das Werk. Industriebauten bestehen heute zu 80 Prozent aus Fertigteilen. Produkte aus Hennickendorf stecken unter anderem in Gebäuden des BER.

Sortiment wurde erweitert

Halbfertige Decken, wie sie jetzt bei Tesla verbaut werden, kamen erst nach der Wende ins Sortiment. Rund 2000 Quadratmeter dieser Bauteile produziert das Werk an einem Tag in zwei Schichten. Der Auftrag für Tesla beläuft sich zunächst auf 5000 Quadratmeter. Das ist nicht sonderlich viel. Das Herausfordernde für Katrin Schulz und ihre Mitarbeiter sind Schnelligkeit und Klarheit, mit der die Amerikaner agieren. Pläne werden freigegeben, dann kann sofort produziert werden. Und die Amerikaner ver-

langen Präzision bei der Lieferung. Es wird nicht ein Schub Decken auf die Baustelle gefahren, wie sonst üblich. Der Bauherr gibt genau vor, welche Platten an welchem Tag zu welcher Zeit und an welcher Stelle auf dem Gelände gebraucht werden.

Jedes Teil kennt seinen Platz

In Hennickendorf stapeln sich die Decken für Tesla – abrufbereit. Jede hat eine Nummer, und es ist schon klar, an welcher Stelle eines dieser Betonteile einmal verbaut wird, in der Lackiererei beispielsweise. Es muss nur noch verladen und nach Grünheide gefahren werden. Der Stolz von Katrin Schulz ist die glatte helle Unterseite der Platten. Ohne hässliche braune Streifen, die mitunter bei der Produktion entstehen können. Die Mitarbeiter im Werk haben sich einen besonderen Dreh einfallen lassen, erzählt sie, damit ihre Decken auch gut anzusehen sind.

Krise als Ideengeber für Neues

Wirtschaftsforum

Minister Altmaier macht Mittelstand Mut. Wissenschaftler kritisiert Einfallsllosigkeit.

Bad Saarow. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) ist optimistisch, dass die mittelständisch geprägte Wirtschaft in den neuen Bundesländern gestärkt aus der Corona-Krise hervorgehen wird. Auf dem Ostdeutschen Wirtschaftsforum in Bad Saarow mit 120 Unternehmern und Managern mittelständischer Firmen verwies er auf die besondere Wirkung des Kohleausstiegsgesetzes. Mit den Vereinbarungen werde dafür gesorgt, dass sich das Lausitzer und das Mitteldeutsche Revier in zukunftsweisende industrielle Regionen mit attraktiven Arbeitsplätzen wandeln können, sagte Altmaier. „Es kann auch Neues entstehen, so Technologien, die mit Klima- und Umweltschutz zu tun haben.“

Mehr als Radwege nötig

Wirtschaftsforscher Joachim Ragnitz hat den neuen Ländern „erschreckende Einfallsllosigkeit“ bei der Gestaltung des Strukturwandels vorgehalten. Die Verwendung der Kompensationszahlungen für ihre Braunkohleregionen zeige, dass es an guten Ideen fehle. Der stellvertretende Leiter der Dresdner Niederlassung des Ifo Instituts kritisierte: „Weder neue Radwege noch hübsch sanierte Museen werden dazu beitragen, Unternehmen in die Region zu locken.“ Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) hat die Bundesregierung aufgefordert, Ostdeutschland bei wichtigen Standortentscheidungen nicht mehr zu benachteiligen. Zuletzt sei das bei der Batterieforschungsfabrik der Fall gewesen.

Merz für Sonderzonen

Friedrich Merz, einer der Bewerber um den CDU-Bundesvorsitz und möglicher Kanzlerkandidat der Union bei der Bundestagswahl im Herbst 2021 hat die Bildung von Sonderwirtschaftszonen in Ostdeutschland angeregt. „Ich könnte mir Sonderwirtschaftszonen in Grenznähe zu Polen vorstellen“. Konkret nannte Merz die Regionen Frankfurt (Oder), Stettin und Görlitz. Auf diese Weise könnten die neuen Länder in die Lage versetzt werden, sich einen Vorsprung im gesamten deutschen Vergleich zu erarbeiten, so Merz.

Der CDU-Politiker appellierte an die in Ostdeutschland verantwortlichen Wirtschaftslenker und Politiker, sich stärker für die Schaffung eines Klimas zu engagieren, das Unternehmensgründungen befördert. Merz: „Wir brauchen in Ostdeutschland ein Klima, in dem junge Menschen Mut fassen, selbst Unternehmen zu gründen oder auch bestehende Unternehmen zu übernehmen.“ Das Forum versteht sich als Spitzentreffen von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu den Perspektiven der ostdeutschen Wirtschaft. dpa

ZAHLE DES TAGES

486.699

Rinder wurden im vergangenen Jahr in Mecklenburg-Vorpommern gehalten – so wenige wie seit mehr als zehn Jahren nicht mehr, teilt das Statistische Landesamt mit. Der Schweinebestand sank auf 811.612 Tiere und damit auf den niedrigsten Stand seit 2015. Dafür weiteten im Norden zuletzt wieder etwas mehr Schafe. Ihre Zahl stieg von 70.200 im Jahr 2018 auf 71.600. 1991 hatten in den Ställen noch fast 731.000 Rinder und 1,15 Millionen Schweine sowie 77.392 Schafe gestanden. dpa

Höhere Prämien für Meister

Potsdam. Das Land Brandenburg erhöht die Meisterprämie im Handwerk. Wer einen Betrieb gründet, eine Beteiligung eingeht oder ein Unternehmen im Handwerk übernimmt, kann ab sofort eine einmalige Meistergründungsprämie von bis zu 12.000 Euro erhalten, teilte das Brandenburgische Wirtschaftsministerium mit. Bislang betrug die maximale Summe 8700 Euro. Wer zusätzlich einen neuen Arbeits- oder Ausbildungsplatz schafft, kann noch einmal bis zu 5000 Euro (statt bisher 3300) bekommen. Wird diese Stelle mit einer Frau besetzt, erhöht sich die Förderung auf bis

zu 7000 Euro. Die geänderte Richtlinie ist jetzt in Kraft gesetzt worden.

Damit will das Land auch einem Trend entgegenwirken: Im brandenburgischen Handwerk mit seinen fast 40.000 Betrieben steigt seit mehreren Jahren die Zahl anstehender Unternehmensnachfolger. In der neuen Richtlinie zur Förderung ist überdies die Antragsfrist bis voraussichtlich 31. Dezember aufgehoben. Bislang konnte die Basisförderung nur innerhalb von drei Jahren nach Abschluss der Meisterprüfung gestellt werden. Eine Ausnahme gab es nur für Meisterinnen. red



Mehr Transporte auf dem Wasserweg

Auf den Wasserstraßen des Landes Brandenburgs wurden im 2. Quartal 2020 748.168 Tonnen Güter transportiert – 11,7 Prozent mehr als im Vorjahr. So wurden deutlich mehr Sekundärrohstoffe befördert. Foto: Sören Stache/dpa

Ackerpreis gestiegen

Die Preise für Landwirtschaftsflächen sind in Mecklenburg-Vorpommern im vergangenen Jahr leicht gestiegen. Im Durchschnitt wurden für einen Hektar 21.649 Euro bezahlt und damit 804 Euro mehr als im Jahr 2018, aber noch weniger als vor zwei Jahren mit 21.832 Euro pro Hektar. dpa

Zuckerfabrik arbeitet

Die Zuckerrübenverarbeitung in Anklam fährt wieder auf voller Leistung. In dem Werk in Mecklenburg-Vorpommern, das zum niederländischen Konzern Cosun gehört, können täglich durchschnittlich 13 000 Tonnen Rüben verarbeitet werden. dpa